

Spotlight: Wiedhopf

Der Wiedehopf ist Vogel des Jahres! Der NABU Ulm hatte die einzigartige Gelegenheit, ihn zu interviewen:

Wiedhopf: „Up Up“

NABU Ulm: Einen schönen Tag wünsche auch ich, Herr Wiedehopf. Wie ich sehe mache sie ihren lateinischen Namen Upupa epops alle Ehre.

Wiedhopf: Ja, die Menschen sind fasziniert von meinem Ruf, aber die Wiedhopf Weibchen auch. Zur Balzzeit rufe ich deshalb gleich up up up. Dreimal hält besser, sozusagen. Aber auch sonst mache ich gerne mal Lärm. Wenn ich gestört werde zum Beispiel, dann warne ich mit „räää“, wie ein Eichelhäher.

NABU Ulm: Der NABU hat sie zum Vogel des Jahres gewählt, was sagen Sie denn dazu?

Wiedhopf: Ehrlich gesagt, das ist mir wurscht. Wichtiger ist mir, daß sich was in der Landwirtschaft ändert. Ich liebe halboffene bis offene Insekten reiche Landschaften. Zum Beispiel Weinberge, Obstgärten und vor allem die bei Euch in Baden-Württemberg und Bayern so beliebten Streuobstwiesen. Die finde ich toll. Oft wird aber zu viel mit Schädlingsbekämpfungsmitteln gespritzt, gerade in den Weinbergen, die ich so liebe, weil sie so schön warm sind und sandige, lockere Böden haben. Da finde ich dann nicht genügend Insekten.

NABU Ulm: Was essen Sie denn genau?

Wiedehopf: Alles, an was ich mit meinem langen Schnabel in der lockeren Erde ran komme! Käfer, Grillen, Heuschrecken, Schmetterlingsraupen, Engerlinge, Spinnen, Regenwürmer, aber auch mal Eidechsen. Und dann ist da noch die Werre...

NABU Ulm: Die Werre?

Wiedhopf: Ja, die Maulwurfsgrille! Ein wahrer Leckerbissen. Leider mittlerweile als stark gefährdet auf der Roten Liste geführt, weil sei bei Gärtnern nicht sehr beliebt ist. Sie wühlt halt schon mal den Boden um mit ihren Grabschaufeln, wie ein Maulwurf eben. Dabei tut sie ja eigentlich was gutes für den Boden, sie durchlüftet und lockert ihn und ißt auch andere Insekten, die im Garten schädlich werden können. Aber ihr Menschen habt ja manchmal ein Problem damit, diese ökologischen Zusammenhänge zu verstehen...

NABU Ulm: Da muß ich Ihnen leider Recht geben. Ich sehe gerade die Stuttgarter Nachrichten haben am 30.9.2020 über sie berichtet mit der tollen Alliteration: „Wiedehopf und Werre wieder im Wengert?“. *1

Wiedhopf: Ja, man hat mich in Fellbach im Sommer entdeckt, und der dortige NABU hat dann auch gleich drei Nistkästen für mich aufgehängt. Sehr nett. Eigentlich habe ich in Baden-Württemberg bislang nur am Kaiserstuhl und im Freiburger Raum gebrütet. Ansonsten sieht man mich in Baden-Württemberg öfters mal auf der Durchreise, wenn ich von meinem Überwinterungsplatz in Afrika zurück fliege. So ab März kann man mich auch in Gärten entdecken.

NABU Ulm: Waren Sie den schon mal hier in Ulm?

Wiedhopf: Absolut! Es gibt ein paar Sichtungen von NABU-Mitgliedern, die mich in ihren Gärten entdeckt haben. Aber zum Brüten ist es mir doch ein bißchen zu kalt. Kann sich aber noch ändern, mit der Erderwärmung... Was mir gut gefällt, ist das Biosphärengebiet Schwäbische Alb. Viele schöne Wiesen mit Höhlenbäumen und Steinhaufen zum Brüten.

NABU Ulm: Richtig, Sie haben doch auch mal im Landkreis Esslingen gebrütet?

Wiedhopf: Stimmt, im Sommer 2017 habe ich dort einen schönen alten Apfelbaum mit Spechthöhle inmitten einer Streuobstwiese gefunden. Der NABU Neuffen Beuren durfte dann beobachten, wie wir dort 3 Jungvögel großgezogen haben. Eine herrliche Landschaft mit unterschiedlich stark genutzten Wiesen, einer kleinen Schafherde, extensiv genutzt. Es war perfekt.*2

NABU Ulm: Ulm liegt ja quasi auf der Grenze zu Bayern, wie schaut es dann da aus mit Bruterfolgen?

Wiedhopf: Mitte des 20. Jahrhunderts war ich in Bayern noch weit verbreitet, aber dann ging es abwärts. Ich landete auf der Roten Liste und seit 1998 gab es keinen bekannten Brutplatz mehr. Erst 2005 gab es wieder zwei Brutnachweise in Unterfranken, 2015 waren es vier. Nichts verglichen zu den Mengen, in denen wir in den 50er Jahren vorkamen!*3

NABU Ulm: Wenn Sie eine politische Forderung stellen könnten, was wäre die?

Wiedhopf: Starke Einschränkung und Stopp von Pestiziden, Erhaltung und Förderung der Streuobstwiesen und extensiver Landwirtschaft, weg von der konventionell-industriellen Landwirtschaft. Der NABU faßt das in seiner neuen Kampagne zur Agrarpolitik in Deutschland ganz gut zusammen. Außerdem wichtig: Keine Versiegelung von Flächen mehr. Wo der Boden versiegelt ist, kann ich auch nicht mehr nach Insekten suchen. Auch eine späte Mahd oder Streifenmahd kann mir helfen, mehr Heuschrecken und andere Großinsekten zu finden.

NABU Ulm: Vielen Dank für das Interview!

Wiedhopf: Gern geschehen und ich danke, daß Sie das Ding mit dem Blumentopf nicht erwähnt haben. Ich war nie auf einer Hochzeit und habe auch keine Affinität zu Blumentöpfen.

*Quellen:

1 <https://www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.tiere-in-feld-und-weinberg-wiedehopf-und-werre-wieder-im-wengert.8c5a1adc-8d55-40a9-a444-e53d989bf228.html>

2 <https://www.nabu-neuffenbeuren.de/start-aktuell/artenschutz-wiedehopf-wasseramels-halsbandschnur-C3%A4pper-schleiereulen/#:~:text=In%20Baden%2DW%C3%BCrttemberg%20br%C3%BCtete%20der,Beweidung%20sind%20die%20Lebensgrundlagen%20perfekt.>

3

<https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/steckbrief/zeige?stbname=Upupa+epops>

